

## in Bodenreform.

164

wirtschaft hinausgegeben waren. Mit dem Bau von Straßen und Bahnen gingen immer mehr Großbesitzer und Pächter zur Eigenwirtschaft über, und die Teilbauern, die nun nicht bloß ohne Ur und Palm, sondern auch ohne Arbeit waren, drängten sich in den Großgemeinden zusammen, weil diese gleichzeitig Arbeitsmärkte waren, wo die Aussicht, Arbeit zu bekommen, sei es Feldarbeit, sei es Erdarbeit bei Eisenbahnbauten (die Bauern des ungarischen Tieflandes waren und sind noch als sogenannte Kubifusse gesuchte Erdarbeiter für allerlei Bauten), bedeutend größer war als draußen im Dorfe. So entstanden die großen ungarischen Bauernstädte, deren größter Teil trotz ihrer 30.000 bis 40.000 Einwohner noch den rein bäuerlichen Charakter bewahrt hat. In diesen Städten brachen auch 1891 die ersten agrarsozialistischen Unruhen aus, allerdings mehr infolge der Gewalttätigkeiten der dortigen Behörden als aus sozialen Ursachen. Nachdem aber in Droschaja, Beloscsaba und Battonya mit Blei und Bajonetten „Ordnung“ geschafft und später (1894) in der größten Bauernstadt Godmez-Basarhely in ähnlicher Weise „Ordnung“ geschafft worden war, gingen die bis dahin agrarsozialistischen Bauern in immer größerer Zahl zur Sozialdemokratie über und versuchten, durch Organisation und Lohnbewegung ihre Klasseninteressen zu fördern. Leider allerdings ohne irgendwie nennenswerte Erfolge, da die herrschende Klasse nicht nur jede Organisation der Landarbeiter gewaltfam unterdrückte, sondern auch mittelst eines Gelegenheitsgesetzes, des Sklavengesetzes vom 4. Februar 1898, jede Lohnbewegung der Landarbeiter mit den schwersten Gefängnisstrafen belegte. Trotzdem finden wir auch seither, unbekümmert um alle behördlichen Drangalierungen, zahlreiche Anhänger der Sozialdemokratie nicht nur bei den besitzlosen und den Zwergbauern, sondern auch ebenso vielfach bei Klein-, ja selbst bis Mittelbauern. Allerdings, soweit meine speziell in Süd- und Westungarn ziemlich reichen Erfahrungen zeigen, konnte ich bei dieser Bauernbewegung mit den rein marxistischen Lehren nie jene Erfolge erzielen wie bei Industriearbeitern. Bei besitzlosen wie bei besitzenden Bauern sind die eigentlich revolutionierenden Kräfte doch stets die Sucht nach eigenem Boden und die gewöhnlich noch größere Sucht nach mehr Boden

sowie die Empörung über die ungarische Verwaltung und Besteuerung.

Darauf kam auch sehr bald die herrschende Klasse. Wie sich aber diese Verhältnisse in Ungarn entwickelten, bis sie die Hochagrarien zu dem Antrag des Bischofs Prohaszka gebracht, das soll noch dargelegt werden.